

# Martha und die Eisherren

**09. Juni 2009**

„Hallo, ihr Hunde! Sagt mal, wisst ihr etwas von Fritz dem Gärtner, er ist nämlich verschwunden.“ Wotan, der Hund mit dem weissen Fleck auf der Stirn erhebt sich und kommt nah an das Gitter heran. „Wir haben nichts mit Fritz dem Gärtner zu tun. Wir mögen ihn auch nicht besonders, denn er hat Angst vor uns, dabei haben wir ihm nie etwas getan. Aber wir wissen, dass er verschwunden ist.“ Erstaunt stellt Martha fest, dass sie auch die Hunde verstehen kann. Die Hunde scheint das nicht weiter zu verwundern. „Vielleicht wisst ihr auch warum er verschwunden ist und könnt es mir sagen.“

„Ja klar, wissen wir das. Er hat immer mit dem Blumen geredet und er mag dich sehr.“

„Ja, ich mag ihn auch. Und dass er mit Blumen redet das ist doch kein Grund zu verschwinden. Der Gärtner bei uns im Heim hat auch immer mit den Blumen geredet und ist nicht verschwunden.“

„Weisst du,“ brummt Wotan „die Eisherren mögen das nicht.“

„So, so, die Eisherren. Wer sind den das die Eisherren?“ Aus dem Hintergrund blafft Grimm, der andere Hund „Sag nichts Wotan, denk an Geist, der will nicht, dass wir mit anderen Lebewesen ausser ihm Kontakt haben. Er sagt allen immer, dass wir böse und bissig sind und wenn er merkt, dass wir mit dieser da geredet haben, bekommen wir drei Tage kein Futter.“ Seine Augen funkeln. „Ach, lass mich, ich weiss schon was ich sage.“ knurrt Wotan zurück und zu Martha gewandt sagt er freundlicher „leider darf ich dir nicht sagen, wer oder was die Eisherren sind, das musst du schon selbst heraus finden.“

„Ach schon wieder ein Rätsel. Wie soll ich die bloß alle lösen.“ seufzt Martha. Sie schaut Wotan an „Ich glaube nicht, dass ihr böse und bissig seid. Wotan, darf ich dich vielleicht einmal streicheln?“

„Streicheln,“ knurrt Wotan „was ist das denn?“

„Pass auf, ich zeige es dir.“ Vorsichtig streckt Martha ihre kleine Hand durch die Gitterstäbe des Zwingers und streichelt sanft Wotans grossen Kopf. „Gruahhh, das ist schön.“ knurrt Wotan behaglich. „Streicheln, das ist ja sehr schön.“ Genussvoll schliesst Wotan die Augen und brummt leise weiter. Martha wird etwas mutiger und krault Wotan hinter dem Ohr, dessen Brummen noch wohliger klingt.

Als Grimm, der andere Hund, sieht, dass Wotan sehr zufrieden aussieht, erhebt er sich und kommt auch an das Gitter. „Ich möchte auch dieses ähm Schreiken.“

„Nein, nein, das heisst streicheln.“ lacht Martha „Ja, komm her. Zu meiner anderen Hand und ich streichle dich auch.“ Während Martha Grimm auch streichelt, öffnet Wotan seine gelben Augen und sagt „Lauf Martha, lauf. Geist kommt und du weisst, Geist duldet niemanden in unserer Nähe.“ Schnell zieht Martha ihre Hände zurück und läuft um den Hundezwinger herum.

Hinter dem Zwinger steht ein grosser Busch, dort schlüpft sie hinein. Die Zweige pieken etwas, doch Martha drängt sich tief in den Busch hinein und gerade als die Zweige Martha ganz verdecken, ist Geist auch schon da. Wie aus dem Nichts ist er erschienen, bleich wie immer und mit seiner hohlen Stimme sagt er „Sollte ich mich so geirrt haben, hier war doch noch jemand, das habe ich ganz deutlich gespürt.“ Beide Hunde beginnen laut zu kläffen „Weg - verschwinde - weg - weg!“ bellen sie. Geist schleicht um den Zwinger herum und kommt dabei ganz nah an dem Gebüsch vorbei, in dem Martha sitzt. Sie hält den Atem an, damit kein Geräusch sie verrät. „Ich habe mich wohl geirrt, hier scheint niemand zu sein.“ und mit einem bösen Blick in die Richtung der Hunde ist Geist auch schon wieder verschwunden.

Langsam kommt Martha aus dem Gebüsch heraus. Ihre Arme und ihr Gesicht sind ganz zerkratzt, doch sie ist froh darüber, dass Geist sie nicht entdeckt hat. Sie hört Grimm rufen „Martha, komm doch noch einmal zu uns.“ Als Martha wieder vor den Gitterstäben steht beginnt Grimm zu reden. „Also, eigentlich dürfen wir es nicht sagen, aber wir haben gesehen, dass Samiel der Chauffeur den Gärtner geholt hat. Er hat ihn mitgenommen in das Haus. Wir wissen aber nicht wo der Gärtner jetzt ist, das musst du alleine herausfinden.“

„Oh, danke, ihr seid doch wirklich lieb.“ sagt Martha und streichelt noch ein wenig die beiden Hunde. „Aber nun muss ich los, ich muss doch den Fritz suchen. Ich komme aber wieder.“

„Und dann schreikst du uns wieder?“ fragt Grimm. „Ja, dann streichle ich euch wieder, ihr Beiden.“ lachend läuft Martha auf das Haus zu. Sie

macht sich schon ein wenig Sorgen, wie sie Ricke und den Hockebiers ihre Kratzer auf der Haut erklären soll. Sie kann doch nicht sagen, dass sie mit den Hunden gesprochen und sich dann vor Geist versteckt hat. „Mir wird schon noch etwas einfallen, was ich Ricke und den Hockebiers erzählen kann.“ beruhigt sich Martha

Atemlos erreicht sie die Tür, die zum Gang zur Küche führt. Leise öffnet sie die Tür und hört Frau Hockebiers Stimme „Heute gibt es wieder Eiscreme zum Abendessen.“ Trudes Stimme sagt verwundert „Nur Eiscreme?“

„Jawohl, nur Eiscreme nichts anderes.“ Martha hört eine Tür klappen und schleicht zu der Tür, die direkt in die Küche führt. Vorsichtig öffnet sie die Tür und schaut in die Küche. Sie atmet auf. Trude ist allein in der Küche.

„Hallo Trude.“ begrüsst Martha die Köchin. „Ah, schön, dass du mich besuchst. Ja, sag mal, wie siehst du denn aus, du bist ja ganz zerkratzt.“ Martha schaut sich ihre Arme an „Ach die Kratzer, die sind nicht so schlimm. Weisst du, ich musste mich in einem Busch verstecken und da haben mich die Zweige etwas zerkratzt.“ Trude sagt „Auch wenn du sagst, dass es nicht so schlimm ist, müssen wir dagegen etwas unternehmen.“ und eilt aus der Küche.